

Gemeinsame Stellungnahme der Verbandsvertretung und der Kirchengemeinden zur landeskirchlichen Vorlage „Kirche mit Zukunft“

Wir begrüßen die Anstöße einer Reformdiskussion, die die landeskirchliche Vorlage „Kirche mit Zukunft“ gibt. Wesentliche Punkte der Reformvorschläge sehen wir im Verband Evangelischer Kirchengemeinden in Bottrop schon erreicht. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf das von der Landeskirche herausgegebene Projekthandbuch zur o.g. Vorlage. Wir sehen uns verpflichtet, die von uns avisierten Ziele weiterzuverfolgen, darüber hinausgehende Vorschläge der Vorlage zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen, haben aber auch kritische Anmerkungen. Dazu hat sich die Verbandsvertretung in zwei Sitzungen mit der Vorlage befasst, einmal zum Thema „Gestaltungsräume“ und dann zu inhaltlichen Aspekten.

1. Zielvereinbarungen und Erreichtes im Verband Evangelischer Kirchengemeinden in Bottrop

Zu den Zielen, die wir seit einigen Jahren sowohl in unseren Gemeinden als auch innerhalb unseres Verbandsmodells verfolgen gehören u.a.:

- a) „Identifikation mit den gemeinsamen Zielen und Stärkung des Wir-Gefühls in der Kirche“ (cf. S. 10 der Vorlage);
- b) „Verbindliche Standards und Zielvereinbarungen“ in der kirchlichen Arbeit (cf. S.9 ebd.);
- c) „Förderung von Ideen und Initiativen in der Kirche“ (ebd.) sowie die Pflege einer „Wertschätzungskultur“ gegenüber allen, die in der Kirche unserer Stadt mitarbeiten (Ehrenamtliche und Hauptamtliche);
- d) Das Modell der „Gestaltungsräume“ und die Forderung der Vorlage nach Deckungsgleichheit kommunaler und Kirchenkreisgrenzen trifft die Wirklichkeit im Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten nicht, da Bottrop eine Kreisfreie Stadt mit adäquater kirchlicher Struktur ist.

Zur Umsetzung dieser und anderer Ziele unserer Arbeit auf Verbandsebene gehören seit langem Qualitätssicherungssysteme, Arbeits- und Laufbahngespräche mit Angestellten, Leistungsbeschreibungen, Leitbildentwicklung sowie vor allem der Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Arbeitsbereiche trotz eines Kirchensteuermindereinkommens von über 30% in den letzten vier Jahren. Die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit beginnt.

Auch einige Gemeinden (Bottrop-Fuhlenbrock und Bottrop-Altstadt) haben sich in den letzten vier Jahren mit der Leitbildentwicklung für ihren jeweiligen Gemeindebereich mit externer Unterstützung befasst und Ziele für ihre Arbeit vor Ort formuliert.

Die Verbandsvertretung empfiehlt den dem Verband angeschlossenen Gemeinden, dem Verbandsvorstand und der Geschäftsführung nachstehende Ziele weiterzuverfolgen, bzw. in Angriff zu nehmen und erwartet an entsprechender Stelle adäquate Unterstützung seitens der Landeskirche.

- Leitungsverantwortung, ob sie von PresbyterInnen oder PfarrerInnen wahrgenommen wird, bedarf der Qualifikation, damit sie Freude macht und gelingt. Fort- und Weiterbildungen in diesem Bereich sind zu konzeptionieren und durchzuführen;
- im Zuge von Leitbildentwicklungen, die regelmäßig sowohl auf Verbands- als auch auf Gemeindeebene betrieben werden sollten, ist weiterhin nachzuhalten, ob kurz- und mittelfristig gesetzte Ziele in der Arbeit erreicht werden konnten und/oder gegebenenfalls verändert werden sollen;
- das Verbandsmodell, mit dem alle Bottroper Gemeinden sehr zufrieden sind, ist im Zuge von Reformen zu erhalten; die Forderung der landeskirchlichen Vorlage nach höchstens 3 Verwaltungsebenen kann die Verbandsvertretung aufgrund ihrer positiven Erfahrungen mit dem Verbandsmodell in Bottrop nicht teilen;
- das verbandliche und das gemeindliche Angebot orientiert sich schon weitgehend an den Bedürfnissen, Erwartungen und auch Nöten unserer Mitglieder (biographische, sozial-diakonische und lebensbegleitende Ansätze); die Förderung von Initiativen und Ideen innerhalb des Verbandes und der Gemeinden könnte noch besser gelingen, wenn wir eine gute Art der Streitkultur pflegen würden, statt ständig nur auf Konsens hin zu argumentieren;
- die Wertschätzung und Kultur des Ehrenamtes ist weiterzuentwickeln;
- aufgrund unserer Arbeit empfehlen wir der Kirchenleitung, Reformen nicht nur um der knapper werdenden Finanzen voranzutreiben. Der Verband Bottrop hat in den vergangenen Jahren immense Einsparungsleistungen erbracht (s.o.). Gleichzeitig haben wir unser Verbandsmodell einschließlich seiner Arbeitsbereiche ständig weiterentwickelt zugunsten der Menschen in unserer Stadt und unserer Mitarbeitenden. Größere Einheiten, wie Gestaltungsräume oder Kirchenkreisfusionen, sind u.E. nur dann sinnvoll, wenn dadurch zweierlei gesichert werden kann: die Nähe der Mitarbeitenden zu den Menschen, an die wir als Evangelische Kirche verwiesen sind und eine Verwaltung, die ihre Querschnittsaufgaben als Dienstleisterin effizienter als bisher wahrnehmen kann.

2. Zur Kritik an der Vorlage „Kirche mit Zukunft“

a) Biblisch-theologische Grundlegung

Es ist auffällig, dass die landeskirchliche Vorlage Ziele für die Zukunft der Evangelischen Kirche in unserer Region formuliert, ohne zunächst über ihr Wesen und ihren Auftrag Rechenschaft abzulegen. Dieses geschieht erst im Nachgang und dann sehr formalisiert (Zeugnis, Gottesdienst, Diakonia, Gemeinschaft). Eher eklektisch werden aus der Bibel Herleitungen herangezogen. Dabei ist auffällig, dass der Begriff des Gottesvolkes aus dem ersten Teil der Bibel in substituierender Weise gebraucht wird. Gleichzeitig fällt auf, dass zentrale biblische Begriffe wie der der „Gerechtigkeit“ aus dem ersten Teil oder auch der des „Reiches Gottes“ aus dem zweiten Teil unserer Bibel wohl genannt werden, diese Begriffe jedoch in der gesamten Vorlage nicht strukturbildend sind. Dieses hat einige inhaltliche Engführungen der Vorlage zur

Folge (s.u.). Der Auftrag der Kirche ist es, die „Botschaft der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“ (Barmen 1934). Ihr Auftrag liegt nicht in erster Linie darin, die Erhaltung ihrer vorläufigen Daseinsgestalt um ihrer selbst willen zu betreiben. Leitbildentwicklungen und –prozesse werden weder in Gemeinden noch in der Weite unserer Landeskirche gelingen, wenn wir uns dabei nicht auf die biblischen und die reformatorischen Traditionen beziehen, die uns und den Menschen, an die wir verwiesen sind, sagen, welche Botschaft und welchen Auftrag wir in der Welt haben. Neben finanziellen Einbrüchen können wir uns geistliche nicht leisten.

b) „Säkularisierung“, „Mitgliederorientierung“ – Ausgangssituation und mögliche Konsequenzen

Der Begriff „Säkularisierung“ ist u.E. unscharf und verschleiert das besonders im schulischen Bereich, aber auch im Bereich kirchlicher Jugendarbeit festzustellende Fehlen jeder religiösen Primärsozialisation. Dem zu begegnen bedarf es weit mehr als des guten Willens zur Mitgliederorientierung. Wir vermissen in der Vorlage „Kirche mit Zukunft“ Analysen und Anregungen für die für unsere Kirche wichtigen Arbeitsfelder „Schule/Religionsunterricht“ und „kirchliche Jugendarbeit“.

Das Prinzip der „Mitgliederorientierung“ erachten wir für die zukünftige Arbeit unserer Kirche für außerordentlich wichtig. Es ist jedoch keineswegs ausreichend, denn in der kirchlichen Praxis haben wir es – gemäß unseres Auftrages – nicht nur mit „Mitgliedern“ unserer Kirche/ unserer Gemeinden zu tun, sondern mit einem viel größeren Kreis von Menschen: hier in der Diaspora z.B. mit Katholiken; in den Berufskollegs mit Muslimen; in der Gemeindearbeit mit Ausgetretenen und/oder Austrittswilligen, mit Menschen aus den östlichen Bundesländern, die nie Mitglied einer Kirche waren, sich aber aus den unterschiedlichsten Gründen an uns wenden u.v.a.m. An alle diese Menschen fühlen wir uns gleichermaßen verwiesen. Der Begriff der „Mitgliederorientierung“ greift auch dort zu kurz, wo wir in Zusammenarbeit mit Schulen, Krankenhäusern und Stadtverwaltungen ganzen Institutionen gegenüberstehen. Auf das Prinzip der „Mitgliederorientierung“ können und wollen wir uns daher in unserer Region nicht beschränken. Andernfalls würde es ein Zeichen dafür sein, dass wir uns in unserer institutionellen Wirklichkeit nur auf uns selbst beziehen und unseren Auftrag vernachlässigten, uns am Sozialisationsprozess der Gesellschaftsmitglieder zu beteiligen.

In diesem Zusammenhang schließt sich die Verbandsvertretung der Stellungnahme der Schulausschüsse des Kirchenkreises Recklinghausen und des Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten an.

c) „Wachsen gegen den Trend“ – Managementsprache und –techniken

Mit Hilfe des externen Blicks von Ökonomen und Unternehmensberatern haben sowohl einige Gemeinden Bottrops (s.o.) als auch der Verband Evangelischer Kirchengemeinden als eigene Körperschaft einiges lernen können. Vor allem haben wir erfahren, dass die Evangelische Kirche – angefangen von ihren Gemeindegliedern bis hin zu ihren hauptamtlich Mitarbeitenden – sich von Produktions- aber auch von anderen Dienstleistungsbetrieben unterscheidet, u.a. dadurch, dass der Grund kirchlicher und gemeindlicher Existenz außerhalb unserer selbst, nämlich in Gott liegt. Religion und Kirche verfügen auch in der

modernen, säkularen Gesellschaft über ein eigenes, autonomes Kommunikationssystem (N.Luhmann). Wir möchten daher vor dem Hintergrund der landeskirchlichen Vorlage „Kirche mit Zukunft“ anregen, sich eher um eine für heutige Menschen verständliche Reformulierung jüdisch-christlicher Glaubensinhalte in Verkündigung, Seelsorge und Kybernetik zu bemühen als vorschnell fremde „Codes“ zu benutzen. Wie für den ökologischen und den ökonomischen müssen wir auch für den kirchlichen Bereich den alles steuernden Begriff des „Wachstums“ problematisieren. Bestenfalls können wir ihn auf die Qualität unserer Arbeit beziehen und ihn für unseren Glauben erbitten; doch die evangelischen Kirchen in Europa werden im Blick auf ihre Mitglieder in menschlich überschaubarer Zeit nicht wachsen, sondern kleiner werden (P.Steinacker).

d) Gestaltungsräume

Wir begrüßen die Überlegungen der Vorlage „Kirche mit Zukunft“, Gestaltungsräume zu bilden. Dabei bedauern wir jedoch, dass die Kirchenleitung in der Vorlage gleichsam nur „nach unten“ schaut und ihr Augenmerk nicht auch „nach oben“ richtet, befinden sich doch insgesamt 3 Landeskirchen im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Dieses ist historisch nachvollziehbar, muss u.E. für die Zukunft jedoch nicht zwingend sein.

Die Industrie- und Sozialpfarrämter und die Kreissynodalvorstände haben sich im Herbst 2000 darauf verständigt, in der Emscher-Lippe-Region, anders als die landeskirchliche Vorlage es intendiert, auf zwei Gestaltungsräume hinarbeiten. Die Verbandsvertretung und die Gemeinden Bottrops begrüßen diesen Beschluss in der Substanz, da für unsere Region und unseren Kirchenkreis nun so etwas wie Planungssicherheit besteht.

Auf's Schärfste kritisieren wir hingegen das Zustandekommen dieses Beschlusses: Die Presbyterien, Verbandsgremien und Kreissynoden sind zu dieser Frage nicht gehört worden. Erst im Nachhinein wurden wir um eine Stellungnahme gebeten. Bei allem Reform- und Veränderungswillen kann es nicht angehen, dass Industrie- und Sozialpfarrer sowie Kreissynodalvorstände im Alleingang Entscheidungen treffen, die die Arbeit einer ganzen Region beeinflussen werden. Dieses und der dringende Wunsch, in ähnlichen Fragen zukünftig anders zu verfahren, ist dem KSV mitgeteilt worden. Im Übrigen bitten wir die Kirchenleitung mit dafür Sorge zu tragen, dass bei der Namensgebung für die Gestaltungsräume unserer Region der Begriff „Elisa“ verschwindet und deutlich wird, dass es sich um die Evangelische Kirche handelt, die in dieser Region präsent ist.

3. Die landeskirchliche Vorlage „Kirche mit Zukunft“ in Bottrops Gemeinden

Alle Presbyterien Bottrops haben sich entweder seit längerer Zeit mit der Vorlage „Kirche mit Zukunft“ befasst oder beabsichtigen, dieses demnächst zu tun.

Die Evangelische Kirchengemeinde Bottrop-Altstadt hat sich im Rahmen eines Presbyteriumstages und einer Presbyteriumssitzung im Herbst 2000 mit der Vorlage befasst und für ihren Bereich an den Themen „Wir wollen Identifikation mit den gemeinsamen Zielen und Stärkung des Wir-Gefühls in der Kirche“,

„Mitgliederorientierung“ und „mehr Beteiligung von `Laien` in der Kirche“ gearbeitet und Gemeindeaktivitäten entwickelt.

Die Evangelische Kirchengemeinde Bottrop-Fuhlenbrock hat im Rahmen eines Presbyteriumswochenendes und in Fortsetzung seiner seit 1998 laufenden Arbeit zur Leitbildentwicklung die Vorlage für ihren Bereich erarbeitet und zu den Themen „Wofür stehen wir als Evangelische Kirche“, „Mitgliederorientierung“, „Atmosphäre/Öffentlichkeitsarbeit/Ehrenamt“ sowie „Grundangebot/Differenziertes Angebot der Gemeinde“ Ziele formuliert und Projekte entwickelt.

Die Evangelische Kirchengemeinde Kirchhellen hat sich in einer Presbyteriumssitzung mit den ersten beiden Kapiteln der Vorlage auseinandergesetzt und beabsichtigt, die Arbeit an der Vorlage in weiteren Sitzungen sowie anlässlich eines Presbyteriumstages für ihren Bereich fortzusetzen.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop-Batenbrock hat sich ebenfalls im Rahmen seiner Sitzungen mit der Vorlage befasst und Konsequenzen für die Gemeindegarbeit entwickelt.

Die Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden Bottrop-Boy-Welheim und Bottrop-Eigen werden sich noch mit der landeskirchlichen Vorlage befassen.

Die inhaltlichen Anmerkungen zur Vorlage selbst sind verabredungsgemäß in die vorliegende Verbandsstellungnahme eingeflossen. Es folgen keine Einzelstellungnahmen der Presbyterien Bottrops.

Für den Verband Evangelischer Kirchengemeinden in Bottrop

Pfarrerin Daniela Brienne
Vorsitzende

Bottrop, 30.11.2000
01.03.2001